

BEVOR ES LOSGEHT	6
Der richtige Zeitpunkt	7
Der passende Trainingsort	9
Heiter bis wolzig	10
Zu alt? Zu jung?	10
Unter Druck?	12
Die Mischung macht's	14
Check-Up	14
Trainingspläne	16
Checkliste	19
KONSEQUENZ UND KONSEQUENZEN	20
Belohnung und Bestrafung	22
Positiv und negativ oder »plus und minus«	22
Die vier Konsequenz-Formen und die zugehörigen Emotionen	24
Der zeitliche Zusammenhang	26
Welche Trainingsmethode liegt Ihnen?	26
Was macht ein Verhalten zuverlässig?	34
Lernen findet ständig statt	34
Die intermittierende Belohnung	35
EINFÜHRUNG INS CLICKERTRAINING	36
Die wichtigsten Regeln	38
Die Belohnung	44
Bedenken beim Futterlob	47
Die Uhrenübung	47



INHALT

TIPPS FÜRS PRAKTISCHE ALLTAGSTRAINING	56
Beobachten lernen	57
Auf die Plätze, fertig, los – Der richtige Moment für ein Signal	58
Vorsicht beim Strafen!	60
Weiter geht's – Trainingsschritte	62
Und jetzt länger ... – Aufbau von Dauer	63
Mach doch mal ne Pause – wie Pausen wirken	65
Aufhören, wenn's am Schönsten ist.....	67
PROBLEME LÖSEN	68
Wie Verhalten entsteht	70
Nur wirklich korrektes Verhalten belohnen	71
Was wird tatsächlich (mit)belohnt?	72
Belohnung für das falsche Verhalten	74
Schenkelgehorsam	78
Schenkelgehorsam mit positiver Belohnung?	79
Nachgeben fürs Nachgeben	81
TIMING BEI DER BODENARBEIT UND BEIM REITEN	84
Doch was ist für ein richtig gutes Timing nötig?	85
Bewegungsabläufe erkennen	86
Und jetzt von oben	89
EIN WORT ZUM SCHLUSS	93
DIE AUTORINNEN	94



Einführung ins **Clickertraining**

Sie wissen nun schon ziemlich genau Bescheid, wie Pferde lernen und welchen Einfluss wir darauf nehmen können. Uns liegt die positive Verstärkung besonders am Herzen, weshalb wir an dieser Stelle gerne etwas mehr in die Tiefe gehen und Ihnen ein paar Praxistipps an die Hand geben möchten, wie Sie ins Clickertraining einsteigen können. Möchten Sie noch mehr zu diesem Thema wissen, gibt es mittlerweile einige Bücher zum Clickertraining mit Pferden am Markt.

Haben Sie sich dazu entschlossen, die positive Verstärkung für Ihr Training aktiv zu nutzen, dann gilt es ein paar wichtige Dinge zu beachten, die wir Ihnen in diesem Kapitel gerne vermitteln möchten. Aber zunächst einmal zum Clicker: Noch ist dieses äußerst praktische Trainingsinstrument nicht allen Reitern bekannt. In die meisten Hundeschulen hat der Clicker bereits Einzug gehalten, in Reitschulen hingegen ist er noch selten zu sehen. Doch worum handelt es sich bei einem Clicker überhaupt, und wie nützt er Ihnen beim Training Ihres Pferdes? Der Clicker ist nichts weiter als ein Knackfrosch, wie ihn viele noch aus Kindertagen kennen. Und der Clicker allein hilft Ihnen zunächst einmal auch noch nicht weiter. Die »Magie« des Clickers ergibt sich aus der Paarung mit einer Belohnung und – Sie ahnen es schon – dem richtigen Timing! Das bedeutet ganz konkret, dass das Pferd zunächst das Geräusch des Clickers mit einer Belohnung verknüpfen muss (das nennt man Konditionierung). Dafür muss die Belohnung dem Geräusch unmittelbar folgen. Je kürzer die Zeit zwischen Click und Belohnung ist, desto leichter wird es Ihrem Pferd fallen, diese beiden Ereignisse zu verbinden.

Ein weiterer Erfolgsfaktor für das Clickertraining ist die Belohnung. Manche Pferde sind so verfressen, dass sie sich schon über ein paar Krümel Heu freuen, für andere ist Kraulen eine tolle Belohnung. Aus diesem Grund beschäftigen wir uns auf den folgenden Seiten auch mit dem Thema Belohnungsformen noch näher.

Was Sie zunächst für das Verständnis des Clickertrainings wissen müssen ist, dass man eine Belohnung auch als »Verstärker« bezeichnet. Empfindet Ihr Pferd ein Leckerchen, das Sie ihm nach einem Verhalten geben, tatsächlich als Belohnung, so verstärkt das Leckerchen das zuvor gezeigte Verhalten – das Pferd wird also das, was es kurz bevor Sie ihm einen Keks gegeben haben, getan hat, künftig häufiger zeigen. Das hier als Beispiel angeführte Leckerchen ist ein so genannter primärer Verstärker, also etwas, das das Pferd von sich aus haben möchte. Zu den primären Verstärkern zählen neben Futter auch Sozialkontakte, Fortpflanzung, Bewegung etc.

Nun gibt es neben den primären Verstärkern auch sekundäre Verstärker. Das Geräusch oder der Anblick des Futterwagens ist zum Beispiel für fast alle Pferde ein sekundärer Verstärker. Er kündigt sehr zuverlässig einen primären Verstärker an: nämlich Futter.

Auch der Click ist ein sekundärer Verstärker, bzw. können wir ihn dazu machen. Hat das Pferd erst einmal verstanden, dass »Click« bedeutet, dass immer eine Belohnung folgt, wird der Clicker zu einem äußerst mächtigen Timing-Helfer. Man kann sehr präzise ein gewünschtes Verhalten »markieren« und nicht erst zeitverzögert durch die Belohnung bestätigen. Stellen Sie sich vor,



Den richtigen Moment für den Click kann man ein bisschen damit vergleichen, wann man den Auslöser einer Kamera drücken würde: in diesem Fall genau dann, wenn das Pony durch den Reifen springt

Sie möchten einem jungen Pferd freundlich erklären, dass es Ihnen sein Hinterbein geben soll. Haben Sie nun lediglich Futter (also einen primären Verstärker), aber keinen Clicker (den sekundären Verstärker), so brauchen Sie auf jeden Fall einen Helfer, der Ihr Pferd füttert (oder ein sehr gut ausbalanciertes, gelenkiges Jungpferd, das sich auch auf drei Füßen zu Ihnen umdrehen kann). Der Clicker ermöglicht es Ihnen, auch in solchen Situationen klar zu kommunizieren, welches Verhalten (hier das Bein in Ihre Hand geben), Sie genau haben möchten.

Statt eines Clickers kann man grundsätzlich auch ein Wort benutzen wie »gut«, »fein« etc. Der Nachteil eines Lobworts ist allerdings, dass es

nicht immer gleich klingt, oft zu lang ist, um wirklich ganz präzise einen Moment zu markieren, oder auch in anderen Zusammenhängen verwendet wird.

Wie lange es dauert, bis ein Pferd auf den Clicker konditioniert ist, ist sehr unterschiedlich. Manche Pferde brauchen nur ein paar wenige Clicks, andere brauchen ein paar Wiederholungen mehr.

Die wichtigsten Regeln

Wenn Sie sich dazu entschieden haben, dem Clickertraining eine Chance zu geben, ist etwas Umdenken gefragt. Bei Ihnen und bei Ihrem

Pferd. Wobei sich die Menschen erfahrungsgemäß schwerer tun als die Pferde, was aber nicht so sein muss, wenn man ein paar Regeln beachtet. Das Pferd lernt schnell, dass es mitbestimmen kann und es weiß bald, dass es selbst die Clicks »produzieren« kann. Das Pferd wird im Clickertraining zum gleichberechtigten Trainingspartner für den aber selbstverständlich einige Regeln gelten.

Es muss vor allem höflich sein und stillstehen, auch wenn der Futterbeutel direkt vor seiner Nase baumelt (wie Sie das anstellen verrät Ihnen die Höflichkeitsübung auf Seite 42). Doch auch der Trainingspartner Mensch muss für eine klare Kommunikation und verständliche Regeln sorgen.

Erst der Click, dann das Futter:

Klingt einfach, doch jeder, der sich schon einmal im Clickern versucht hat, der weiß, dass es manchmal ganz schön schwierig ist, den eigenen Körper wirklich unter Kontrolle zu behalten. Achten Sie bei Ihren ersten Versuchen (und natürlich auch später) ganz gezielt darauf, sich erst nach dem Click zu bewegen. Warum ist das so wichtig? Wenn Sie sich immer schon vor dem Click bewegen, dann wird Ihr Pferd recht zuverlässig nicht auf den Click reagieren, sondern auf Ihre Bewegung zur Futtertasche. Das könnte Ihnen spätestens dann einen Strich durch die Rechnung machen, wenn Sie sich beim Clicken einmal nicht im Sichtfeld Ihres Pferds aufhalten. Achten Sie hier also von Anfang an auf Genauigkeit. Das kommt Ihnen später zugute. Versprochen. Es hilft außerdem auch Ihrem Pferd, sich in Anwesenheit der Futtertasche zu beherrschen.

Übung:

Fernsehnachrichten ganz aktiv:

Machen Sie es sich vor dem Fernseher bequem. Klingt entspannt? Na ja, nicht ganz. Schauen Sie dem Nachrichtensprecher tief in die Augen – und klicken Sie jedes mal, wenn er blinzelt. Sie schauen lieber Reitvideos? Na, dann klicken Sie immer dann, wenn das Pferd den Kopf genau in der Senkrechten hat.

Hat es gelernt, dass das Futter wirklich immer nur nach dem Click kommt, weiß es, dass es sich überhaupt nicht lohnt, nach dem Futter zu schielen, wenn es keinen Click hört. Das ist viel fairer.

Nach jedem Click gibt es eine Belohnung

Missachten Sie diese Regel, reagiert Ihr Pferd bald nicht mehr zuverlässig auf den Click. Es macht für Ihr Tier einen Unterschied, ob es weiß, dass es ganz sicher nach jedem Click etwas zu fressen bekommt oder nicht. Der Click ist ein Versprechen! Selbstverständlich sollen Sie jedoch nicht füttern, wenn Ihr Pferd Sie z.B. nach dem Click und bevor Sie füttern konnten beißt. Mit dem Futter würden Sie sein Verhalten ja noch verstärken. Aber brechen Sie dann nicht das Versprechen? Jein. Wenn Sie schon etliche Male zuverlässig nach jedem Click gefüttert

haben, dann wird Ihr Pferd nicht nach einem einzigen Click ohne Futter vergessen, dass der Click für Futter steht. Es wird sich maximal wundern, weshalb es dieses Mal nichts bekommen hat. Füttern Sie aber nach einem Fehlverhalten wie Schnappen oder Drängeln, dann wird Ihr Pferd glauben, für dieses Verhalten Futter bekommen zu haben. Das Verhalten hätte sich somit gelohnt und was sich lohnt, macht man auch gerne wieder.

»Vorsicht ist die Mutter der Porzellankiste«.

Lassen Sie es am besten gar nicht erst dazu kommen, dass Ihr Pferd zwischen Click und Belohnung andere Dinge tut, als höflich auf sein

Futter zu warten. Im Klartext: Sorgen Sie dafür, dass das Futter schnellstmöglich nach dem Click im Pferd verschwindet. Wenn nötig, halten Sie das Futter bereits in der Hand oder Ihre Hand in der Futtertasche. Das sollten Sie beides aber im Rahmen der Höflichkeitsübung (Seite 42) geübt haben, so dass Ihr Pferd bereits damit vertraut ist, dass ein Rascheln in der Futtertasche noch lange nicht bedeutet, dass das Futter schon auf dem Weg ist. Es muss wissen, dass es erst den Click abwarten muss und sich vorher keinerlei Hoffnungen zu machen braucht. Schnelles und präzises Füttern kann man übrigens auch sehr gut ohne Pferd üben. Was Sie dazu brauchen ist neben etwas Futter lediglich ein Eimer. Wie's geht, lesen Sie auf Seite 42.

Übung:

Flummi mal anders:

Nehmen Sie einen Gummiball und werfen Sie ihn auf den Boden. In der anderen Hand haben Sie einen Clicker. Jedes Mal, wenn der Flummi den Boden berührt, klicken Sie. Das klappt super? Dann klicken Sie doch mal immer dann,

wenn der Ball seinen höchsten Punkt erreicht hat. Wenn Sie die Videokamera mitlaufen lassen, können Sie sich selbst überprüfen. Wenn Sie einen Helfer haben, kann natürlich auch dieser beobachten und Ihnen Feedback geben.





Tipps fürs praktische Alltagstraining

In diesem Kapitel greifen wir einige Themen auf, die uns im Alltag immer wieder begegnen und die zentral sind für gutes Timing und eine reibungslose Kommunikation mit unseren Pferden. Von der Gestaltung von Pausen, über den richtigen Moment, um seine Einheit zu beenden, bis zum Aufbau von Dauer. Wir hoffen, Sie können den ein oder anderen Tipp in Ihrem Alltag nutzen.

Beobachten lernen

Dieser erste Alltagstipp klingt recht banal. Aber so simpel sich das anhört, so wichtig ist es doch im Training und im Umgang mit unseren Pferden, gut zu beobachten. Die meisten Reiter verwenden auf aufmerksames Hinschauen deutlich zu wenig Zeit! Und dabei kann die Fähigkeit, genau zu beobachten, unglaublich viele Fehler und Korrekturschleifen – und damit Zeit – sparen.

Paradox eigentlich. Warum also ist es so wichtig, dass wir hinschauen und uns Zeit nehmen zu beobachten? Wenn Sie Ihrem Pferd erfolgreich etwas beibringen möchten, dann müssen Sie oft ziemlich schnell sein. Das gilt für neue Lektionen genauso wie für Fehlverhalten, das Sie Ihrem Pferd gerne abgewöhnen möchten.

Haben Sie Ihr Pferd nicht gut beobachtet, dann passiert es leicht, dass Sie nur noch reagieren können, weil Ihr Pferd zum Beispiel gefühlt »aus dem Nichts heraus« bockt. Aber auch, wenn ein Pferd beispielsweise bereit ist, sich ans Gebiss heranzudehnen, und man noch nicht geübt genug ist, den richtigen Moment zu fühlen, dann kann es passieren, dass man zu spät mit dem Zügel nachgibt. Es geht also vor allem darum, die Vorzeichen zu erkennen.



Vorzeichen erkennen: Noch ist der Wallach entspannt, doch ...



... als er die Tüte wahrnimmt, ändert sich seine Körpersprache. Er zeigt deutlich, dass ihm die Tüte unheimlich ist und er gleich Reißaus nehmen wird



Mit einem Satz bringt er Abstand zwischen sich und die vermeintliche Gefahr



Egal, ob beim Reiten oder vom Boden: Punktgenaues Nachgeben mit der Hand ist wichtig

Und das lernt man am besten, wenn man sich und sein Pferd (und auch andere Pferd-Reiter-Paare) möglichst häufig und möglichst objektiv beobachtet. In der Praxis nimmt man dazu am besten die Kamera zur Hilfe, die ist auch neutraler als die Stallkollegin oder der Reitlehrer. Und glauben Sie uns, wir sprechen aus Erfahrung: Man sieht dadurch sehr oft Dinge, von denen man vehement bestritten hätte, dass sie so geschehen sind. Unsere eigene Wahrnehmung ist nämlich oft alles andere als objektiv.

Wenn Sie gut darin sind, zu beobachten, dann wird es Ihnen auch leichter fallen, Zusammenhänge zu verstehen und das für sich und Ihr Training zu nutzen.

Ein Beispiel fürs Reiten: Wenn Sie durch Beobachten gelernt haben, dass sich der Halsmuskel lockert, ganz kurz bevor das Pferd im Genick nachgibt, dann können Sie punktgenau mit der Hand weich werden und bekommen als Ergebnis eine schöne Dehnungshaltung.

Auf die Plätze, fertig, los – Der richtige Moment für ein Signal

Eine kleine Begriffsdefinition vorweg: Mit Signal meinen wir eine körperliche Geste oder ein Wort oder auch nur einen bestimmten Laut, der Ihrem Pferd zu verstehen gibt, dass es jetzt ein bestimmtes Verhalten zeigen soll (stehen bleiben, antraben, rückwärts gehen, ...). Beim Reiten nennen wir das oft auch »Hilfe«.

Ein Signal geben Sie also immer dann, wenn Sie möchten, dass Ihr Tier das gewünschte Verhalten zeigt. Soweit, so klar. Ein paar Fallen gibt es aber schon – deshalb räumen wir dem Thema hier auch so viel Platz ein.

Übung:

Anderen über die Schulter schauen:

Guten Trainern bei der Arbeit zuzuschauen ist immer eine wunderbare Möglichkeit, etwas Neues zu lernen und sein eigenes Timing zu verbessern. Man überlegt sich also, während man das Training verfolgt, was der nächste Schritt sein müsste oder versucht, genau den richtigen Moment für die Hilfe zu sehen, die der Trainer gleich geben wird. Ein bisschen entspannter und evtl. einfacher ist es, wenn man sich Videos vom Training anderer Reiter oder Pferdemen schaut. Das kann man schön zuhause auf dem Sofa machen und kann, wenn nötig, zurückspulen und sich Notizen machen.